

## **Das Schicksal des Seitenschützen Francis J. McAdam Abgesprungen bei Neunkirchen-Wellesweiler am 30. November 1944<sup>1</sup>**

von Dr. Horst Wilhelm

### **Ein Kriegsverbrecherprozess in Dachau**

Am 30. September 1946 wurde in Dachau vor dem Mittleren US-Militärgericht ein Prozess gegen den Wellesweiler Bürger Josef P. eröffnet. Die Anklage lautete: „*Bruch von Gesetzen der Kriegführung*“. P. habe „*gegen den US-Flieger S/Sgt. F. J. McAdam am 30. November 1944 in Wellesweiler eine Tötlichkeit begangen, indem er ihm einen Tritt versetzte*“. McAdam war zu diesem Zeitpunkt „*unbewaffnet und hatte sich als Gefangener ergeben*“ (War Crimes Case Files, RG 338). Wie kam es zu dieser Anklage?

Der Zeitzeuge **K. H. Drumm** berichtet, dass am 30. November 1944 gegen Mittag ein Flieger auf dem Dach eines Wohnhauses Auf der Platt in Wellesweiler gelandet sei. DRK-Helfer hätten den Schwerverletzten nach Homburg in ein Lazarett transportieren wollen. Dort sei offensichtlich wegen Überfüllung (gleichzeitiger Angriff auf Homburg mit zahlreichen Toten und Verletzten) seine Aufnahme verweigert worden. Die Helfer seien dann weitergefahren in Richtung Landstuhl, um den Verletzten in dem dortigen Lazarett unterzubringen. In dem Ort Hauptstuhl hätten sie aber bemerkt, dass der Flieger bereits tot gewesen sei. Zunächst musste vermutet werden, dass es sich bei diesem in Wellesweiler auf dem Dach des Hauses Schneider, Auf der Platt 10, gelandeten US-Flieger nach Lage der Dinge nur um ein Besatzungsmitglied - wahrscheinlich um den Copiloten Lt. Steele - der in der Andreasstraße in Neunkirchen zum gleichen Zeitpunkt abgestürzten B-24 gehandelt haben konnte. Diese Vermutung stützt ein Bericht der für Abstürze in unserer Region damals zuständigen Abteilung des Flugplatzes Lachen-Speyerdorf bei Neustadt a. d. Weinstraße. Demnach wurden „*11 Besatzungsmitglieder getötet und ein Mitglied gefangen genommen; ein weiteres Crewmitglied konnte fliehen*“. Der Pilot, Olt. Colson, war noch 1997, anlässlich seines Besuches in Neunkirchen, ebenfalls davon überzeugt, dass es sich bei dem in Wellesweiler gelandete Flieger um seinen Copiloten gehandelt habe. Seine Vermutung basierte auf der Tatsache, dass Pilot und Copilot Rucksackfallschirme trugen, die sie nie ablegten, während die übrigen Besatzungsmitglieder ihre Brustfallschirme während des Einsatzes nicht trugen. Wenn also bei einer Explosion ein weiteres Besatzungsmitglied herausgeschleudert wurde, konnte es sich nur um den Copiloten handeln.

In Wirklichkeit gehörte der in Wellesweiler zur gleichen Zeit gelandete Flieger aber nicht zur Besatzung Colson, wie sich erst jetzt auf Grund der Nachforschungen zu den Hintergründen des Absturzes in der Andreasstraße herausstellte. Aufklärung brachte die vom Nationalarchiv Washington, D.C., zur Verfügung gestellte oben erwähnte Gerichtsakte. Der Name dieses Fliegers wird dort mit F.J. McAdam angegeben. Dieser war aber nicht Mitglied der Colson-Besatzung. Die in der Folge angestellten Recherchen zu dieser Frage brachten einen weiteren Absturz einer B-24, der oben erwähnten Hickman-Maschine, am 30. November 1944 zu Tage.

Die Hickman-Maschine war eine B-24 (Liberator) der Serie H mit der Seriennummer 42-51115. Ihre Besatzung am 30.11.1944 :

<b>Name</b>	<b>Dienstgrad</b>	<b>Funktion</b>
Wallace E. HICKMAN	1st Lt.	Pilot
John C. ANDERSON	1st Lt.	Copilot
George H. HAUTH	1st Lt.	Navigator
Robert B. VIAL	1st Lt.	Bombenschütze
George P. FRASER	T/Sgt.	Funker
Frank M. HAWKS	T/Sgt.	Oberer Rumpfturmschütze
Loral B. MICHAEL	S/Sgt.	Kugelturmschütze
Grady L. STONE	S/Sgt.	Seitenschütze
Francis J. McADAM	S/Sgt.	Seitenschütze
Felix DIAZ	S/Sgt.	Heckschütze

In der Geschichte der 446. Bombergruppe wird das Schicksal der Maschine so beschrieben:

*„Das Flugzeug wurde nach dem Bombenabwurf über dem Ziel durch die Explosion eines Flugzeuges in der Nachbarposition beschädigt. Mit rauchendem Triebwerk Nr. 3 und brennendem Triebwerk Nr. 4 [die beiden rechten Motoren} nahm das Flugzeug Kurs in Richtung Nancy. Der Pilot hielt das Flugzeug solange unter Kontrolle, bis die Besatzung mit Ausnahme des bereits toten Heckschützen, S/Sgt. Felix Diaz, bei Morhange ausgestiegen war. Die Maschine stürzte bei Chicourt [jenseits der Frontlinie, die an diesem Tag etwa 35 km südwestlich von Saarbrücken verlief] ab und ging in Flammen auf. Der Navigator fand das brennende Flugzeug und entdeckte die Leiche mit der Erkennungsmarke von Diaz. Das Schicksal aller Besatzungsmitglieder mit Ausnahme des des Rumpfschützen Francis J. McAdam konnte geklärt werden. Die Verwundeten wurden in einem Feldlazarett (39. Evacuation Hospital) untergebracht.“*

Rumpfschütze McAdam war über dem Ziel schwer verwundet worden und - offensichtlich in Panik - aus dem Rumpfseitenfenster ausgestiegen. Nach Aussagen von Besatzungsmitgliedern war er so schwer verletzt, dass seine Überlebenschance nicht sehr groß gewesen sein konnte. Sein Fallschirm habe sich aber geöffnet. Auch S/Sgt. Stone versuchte aus der gleichen Luke auszusteigen, blieb aber außerhalb hängen und wurde von einem anderen Besatzungsmitglied zurück in die Maschine gezogen. Der Heckschütze Felix Diaz war bereits über dem Ziel getötet worden.

### **Was geschah mit Sgt. McAdam?**

**Christel Zimmer geb. Molz**, Jahrgang 1936, aus Wellesweiler berichtet:

*„Wir wohnten 1944 in der Bergwies in Wellesweiler. Ich erinnere mich noch genau an den Vorfall, als ein Fallschirmspringer auf dem Dach des Hauses Herber, Auf der Platt 10, landete. Der Soldat blieb auf dem Dach hängen, und ein SS-Mann aus dem Ort sah*

zu, wie man versuchte ihn zu bergen. Er schrie hinauf: 'Schmeißt das Schwein runter vom Dach!' Was dann genau passierte, weiß ich nicht, denn wir Kinder wurden von unseren Eltern dort weggeholt. Es kamen dann auch gleich deutsche Soldaten mit einem Geländewagen (Kübelwagen?), die den Amerikaner bargen und mit ihm wegführten. Sie trieben die Neugierigen mit MPs dort weg".



Das Haus Auf der Platt 10 in Wellesweiler (links), auf dessen Dach am 30.11.1944 der schwer verwundete Sgt. F. J. McAdam mit dem Fallschirm landete.

In den Akten des Wellesweiler Arbeitskreises für Geschichte, Landeskunde und Volkskultur e. V. fanden sich weitere Unterlagen. Sie bestätigen die Angaben der oben zitierten Zeitzeugin Christel Zimmer-Molz. Der Vorfall sei nach dem Krieg Gegenstand eines Prozesses gegen die damals beteiligten Einwohner von Wellesweiler gewesen. In einer Broschüre „Zeitzeugen der ersten Jahrhunderthälfte - Schüler befragen alte Menschen im Saarland zu Leben, Arbeit und Kultur“ herausgegeben vom Minister für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung des Saarlandes (Röhrig-Verlag, 1989) berichtet eine Frau K. (Name nicht bekannt) über ihre Erlebnisse im Zweiten Weltkrieg. Mehrere SA-Leute - darunter der oben erwähnte J. P. - hätten sie mehrfach bedrängt und psychischen Druck ausgeübt, weil ihr Ehemann, damals als Soldat an der Front, Sympathien für die Kommunisten geäußert hatte. Ihr sei mehrfach mit dem KZ gedroht worden. Nach dem Krieg hätte sie diesen SA-Mann (J. P.) „in vielen Dingen belangen können“. Wörtlich: „Da war ein Flieger dort in Wellesweiler abgestürzt, eine Schnur hing über eine Leitung, woran er gebaumelt hat. Der SA-Mann ist hingegangen und hat ihn erst mal baumeln lassen. Nachher haben sie ihn abgeschnitten und dann mit einer Tragbare ins nächste Lokal getragen. am liebsten hätte er drauflos geprügelt, das weiß ich heute noch. Ich hätte ihn belangen können!“

Nach den Berichten weiterer Zeitzeugen aus Wellesweiler und auf Grund der Aussagen mehrerer Zeugen, die zu dem am 30. September 1946 stattgefundenen Prozess geladen waren, ergibt sich folgender Geschehensablauf: Der verwundete McAdam war mit seinem Fallschirm auf dem Dach des Hauses Schneider gelandet. Dabei hatten sich seine Fallschirmleinen in der elektrischen Zuleitung über dem Hausdach verfangen. McAdam hing hilflos an den Leinen, als der im Nachbarhaus wohnende Erich H. mit Hilfe einer Leiter das Dach bestieg und die Fallschirmleinen mit einem Messer durchtrennte. Der Körper des Fliegers rutschte zur Dachrinne herab und fiel schließlich aus einer Höhe von 2,50 m zu Boden. Dort befand sich zu dieser Zeit der als ein fanatischer und gefährlicher Ortsnazi geltende J. P., der keine Anstalten machte, um den Körper des Fliegers aufzufangen, so dass dieser offensichtlich durch den Sturz weitere Verletzungen erlitt. Er wurde kurz darauf von der SS-Abteilung 35/922a mit einem Kraftfahrzeug mit Anhänger zunächst zur nahe gelegenen Gaststätte Kliebenstein

verbracht und erhielt erst dort Erste Hilfe. Sodann sei er - so Zeitzeugen - in „Richtung Homburg“ abtransportiert worden. Von da ab verwischen sich die Spuren. Niemand weiß, was mit dem Verwundeten geschah und weswegen er nicht in ein Neunkircher oder Homburger Lazarett eingeliefert wurde. Fest steht, dass Sgt. McAdam unterwegs verstarb - ob an seiner erlittenen Verwundung oder als Folge der Misshandlung blieb ungeklärt - und auf dem Friedhof in Landstuhl beigesetzt wurde. Das Militärgericht in Dachau befand den Angeklagten Josef P. für schuldig und verurteilte ihn zu 10 Jahren Haft.

### **Freispruch aus „Mangel an Beweisen“**

Auf Grund der Intervention seines Verteidigers, des US Captains der Infanterie, Frank E. Morse, wurde P. am 29. März 1947 „wegen mangelhafter Beweislage“ - nur ein Zeuge hatte über die Misshandlung (Tritt gegen die Schulter des Verwundeten) ausgesagt und wegen „überhöhtem Strafmaß“ aus der Haft entlassen. Die heutigen Zeitzeugen der zweiten Generation - damals Jugendliche und Heranwachsende zwischen 12 und 16 Jahren - bestätigen die Misshandlung und die absichtliche und böswillige Vernachlässigung und Verweigerung der Ersten Hilfe durch den Angeklagten P.

### **Quellen**

National Archives II, College Park, Maryland, USA. RG 92: MACR Nr. 1148, 11347; RG 338: War Crime Case Files 12-2052.

„Zeitzeugen der ersten Jahrhunderthälfte - Schüler befragen alte Menschen im Saarland zu Leben, Arbeit und Kultur“, herausgegeben von Minister für Arbeit, Gesundheit und Sozialordnung des Saarlandes. St.Ingbert, 1989.

- 
1. *Siehe auch: Wilhelm, Horst, Luftkrieg über der Saar 1939 - 1945, Schiffweiler. Eine Dokumentation, 2004, S. 230 - 234*